№ 17. Freitag, den 20. Januar 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. Anzeigen-Annahme: in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Der Staatshaushaltsetat für 1899.

Die Hauptziffern des preußischen Etats, der nunmehr dem Landtage zugegangen ist, hat der Finanzminister in seiner Rede im Abgeordnetenhause mitgetheilt; wir bringen heute noch eine Reihe von interessanten Einzelheiten aus dem neuen Staatshaushaltsentwurf.

Im Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung beläuft sich die Mehreinnahme aus den Bergwerken auf 12,3 Millionen, aus den Hütten auf 1,3 Millionen, aus den Salzwerken auf 0,6 Millionen, insgesammt auf 14,5 Millionen. Die Mehrausgabe für die Löhne in den Bergwerken ist auf 4,3 Millionen, in den Hütten und Salzbergwerken auf je 0,2 Millionen veranschlagt. Den Revierbeamten in den Steinkohlenbezirken sollen untere Aufsichtsbeamte beigegeben werden, von denen vorläufig 11 für den Breslauer, 34 für den Dortmunder und fünf für den Bonner Oberbergamtsbezirk bestimmt sind; sie sollen den oberen Werkbeamten erster und zweiter Klasse gleichgestellt werden.

Im Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung sollen die vorhandenen Gewerbe-Inspektorstellen um 7 vermehrt werden. Für die Bearbeitung der gewerblichen Schulangelegenheiten sollen drei Beamtenstellen neu geschaffen werden. Die Ausgaben für das gewerbliche Unterrichtswesen sind um 456 999 Mark auf 4 991 735 Mark erhöht worden. Der Fonds zur Förderung der Entwickelung des Genossenschaftswesens im Kleingewerbe ist auf 20 000 Mark in den einmaligen Ausgaben erhöht.

Im Etat der Bauverwaltung ist für Unterhaltung der Binnenhäfen und Binnengewässer u. s. w. eine Million mehr ausgeworfen. Unter den Neuausgaben im außerordentlichen Etat sind zu erwähnen: 174 000 Mark erste Rate zur Regulirung des Rheins von der Eisenbahnbrücke bei Hamm bis oberhalb Düsseldorf; außerdem ist eine Reihe von Seehafenbauten eingestellt.

Nach dem Etat der Eisenbahnverwaltung ergiebt sich die Betriebslänge der Eisenbahnen der preußischen und hessischen Betriebsgemeinschaft im Anfange des Etatsjahres 1899 auf 29 816,64 Kilometer. Im Etatsjahr 1899 werden wahrscheinlich 819,72 Kilm. dem Betriebe übergeben werden. Durch die Mehreinstellung von Bediensteten entsteht eine Mehrausgabe von 12,8 Millionen, durch die Erhöhung des Einkommens des Dienstpersonals eine weitere von 7,7 Millionen, darunter 1,7 Millionen durch die Erhöhung der Löhne der Betriebsarbeiter. Für Wohlfahrtszwecke ist 1 Million mehr vorgesehen. Die Kosten der Betriebsmaterialien u. s. w. sind auf 80,1 Millionen oder 9,8 Millionen mehr veranschlagt. Für Unterhaltung, Erneuerung und Ergänzung der baulichen Anlagen sind 146 Millionen oder 20,4 Millionen mehr und für Unterhaltung, Erneuerung und Ergänzung der Betriebsmittel und der maschinellen Anlagen 124,7 Millionen oder 7 Millionen mehr veranschlagt. Es sollen neu beschafft werden: 435 Lokomotiven, 598 Stück Personen- und 6550 Stück Gepäck- und Güterwagen. Die Gesammtkosten dafür im Betrage von 49 Millionen übersteigen die wirklichen Ausgaben des Jahres 1897/98 um 8,8 Millionen Mark. Der vermuthliche Ueberschuß ist nach Herrn von Miquel bekanntlich mit 24,3 Millionen angenommen worden. Konservative Zeitungen haben vergessen, dies zu betonen.

Beim Etat des Finanzministeriums haben sich die Pensionen für Zivilbeamte und für die Landgendarmerie um zwei Millionen gesteigert, um ebensoviel die gesetzlichen Wittwen- und Waisengelder. Zur Unterstützung von Wittwen und Waisen von den vor dem 1. April 1897 verstorbenen Beamten sind 750 000 Mk. ausgeworfen, da die in den Vorjahren bewilligten Summen von je 500 000 Mk. nicht ausgereicht haben. Die Einkommenverbesserung der Beamten, die 12,3 Millionen beträgt, ist in zwei Theile und zwar mit 9,8 Millionen zur Einkommensverbesserung und mit 2,5 Millionen zur Erhöhung der Fonds zu nicht pensionsfähigen Stellenzulagen für Unterbeamte zerlegt. Eine besondere Denkschrift erläutert die neue Maßnahme. Für den Neubau der Kaiser Wilhelms-Bibliothek und des Provinzialmuseums in Posen sind 752 400 Mark ausgeworfen.

Von der landwirthschaftlichen Verwaltung sind für wissenschaftliche Erforschungen der Thierkrankheiten und für die Versuche zu deren Bekämpfung 80 000 M. ausgeworfen. Der Fonds zur Förderung der Viehzucht ist um 85 090 M. erhöht. Für Aufforstung von Oedländereien, namentlich in Schleswig-Holstein und Hannover sind 20 000 M. mehr eingestellt, zur Förderung des Obst- und Gartenbaues 10 000 M. mehr. 500 000 M. dienen als Darlehnsfonds zur Förderung gemeinsamer Versuchs- und Musteranlagen, welche der Hebung der landwirthschaftlichen Produktion und der besseren Verwerthung landwirthschaftlicher Produkte dienen.

Vom Reichstage.

12. Sitzung vom 18. Januar.
Tagesordnung: Initiativanträge.

Zuerst gelangt der Antrag Klinkowström (kons.) zur Berathung. Derselbe verlangt die Hinzufügung des folgenden § 353a zum Strafgesetzbuch: „Ein Beamter, welcher amtliche Schriftstücke, deren Geheimhaltung angeordnet ist, Anderen zur Veröffentlichung durch die Presse widerrechtlich mittheilt, wird mit Geldstrafe bis 1000 Mark oder mit Gefängniß bis zu 6 Monaten bestraft." Ein Absatz 2 richtet sich gegen die Presse, welche dergestalt erlangte Schriftstücke veröffentlicht.

Abg. Graf Klinkowström (kons.) bemerkt, bei Einbringung seines Antrages habe er an die Publikation diskreter Erlasse durch die sozialdemokratische Presse gedacht. Es handele sich da um gemeine Verbrechen, in der Regel um Bestechung und Bestechlichkeit von Beamten. Von anständigen Beamten würden derartige Vertrauensbrüche entschieden verurtheilt. Er, Redner, bitte um Verweisung seines Antrages an eine besondere Kommission. (Lachen links.)

Abg. Lenzmann (frs. Vp.) bittet namens seiner Fraktion um rundweg Ablehnung des Antrages. Solche Ausnahmebestimmungen gegen die Sozialdemokratie, wie sie der Antrag fordere, wolle seine Fraktion nicht, obwohl sie kein Freund dieser Partei sei. (Rufe rechts: Na na!) Die jetzige Zeit mit ihren reaktionären Bestrebungen sei überhaupt nicht geeignet für eine Revision des Strafgesetzbuches. Unbegreiflich sei, wie der Antragsteller durch diesen Antrag Schutz gegen die Kölnische und gegen die Vossische Zeitung erlangen wolle. (Heiterkeit.) Möge man den ehrlosen Beamten bestrafen, d. h, wenn man ihn erwische, die Presse aber nicht. (Gelächter rechts.) (Dieses Lachen veranlaßt den Redner zu der Aeußerung, daß anscheinend die neuen Mitglieder des Hauses nicht wüßten, was parlamentarischer Anstand sei.

Präsident Graf Ballestrem entgegnet dem Redner auf diese Bemerkung, derselbe, der selbst ein altes Mitglied sei, habe damit den neuen Kollegen kein gutes Beispiel gegeben. Heiterkeit.)

Abg. Hofmann (ntl.) ist gegen den Antrag. Ein Bedürfniß für denselben liege nicht vor.

Abg. Liebknecht (Soz) bezeichnet den Antrag als einen Versuch zu einem neuen Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie. Der Zeitungsredakteur wisse gar nicht, ob ein Erlaß geheim sei und wer ihn der Zeitung gesandt habe. Die Rechte möge sich daran erinnern, daß in den 50er Jahren von Konservativen dem Prinzen von Preußen Akten gestohlen worden seien. Bismarck habe nach seiner Entlassung amtliche Akten veröffentlichen lassen, sogar solche wichtigster Art. Die Sozialdemokratie veröffentliche amtliche Erlasse stets im öffentlichen, im Staatsinteresse und niemals gegen das Staats-, gegen das öffentliche Interesse. Geheime Erlasse nützten gar nichts; sollten Erlasse etwas nützen, dann müßten sie öffentlich bekannt werden. Uebrigens könnten Ausnahmegesetze gemacht werden, so viele man wolle, die Sozialdemokraten würden mit ihnen ebenso gut fertig werden, wie mit dem Fürsten Bismarck. (Beifall.)

Abg. v. Kardorff (Rp.) hält den Antrag für durchaus angezeigt und wünscht kommissarische Berathung desselben.

Die Verweisung des Antrages an eine Kommission wird abgelehnt.

Es folgt die Berathung des Antrages Agster (Soz.) betr. Vorlegung eines Gesetzentwurfs zwecks Errichtung obligatorischer Gewerbegerichte und Erweiterung der Kompetenz derselben auf Handelsangestellte, Gesinde, sowie land- und forstwirthschaftliche Arbeiter und zwar überall ohne Rücksicht auf das Geschlecht.

Abg. Zubeil (Soz.) empfiehlt den Antrag.

Inzwischen ist ein Antrag Trimborn-Hitze (Zentr.) eingegangen, welcher erstens kaufmännische Schiedsgerichte einführen und zweitens die Gewerbegerichte innerhalb ihrer bisherigen Kompetenzgrenzen obligatorisch machen will mit der Maßgabe, daß die Landesregierungen hiervon Ausnahmen gestatten können wegen mangelnden Bedürfnisses.

Abg. Trimborn (Zentr.) begründet seinen Antrag und befürwortet dabei noch zwei Detailforderungen seines Antrages: bessere Regelung des Wahlverfahrens durch geordnete Aufstellung der Wählerlisten, sowie Ermöglichung eines spontanen Eingreifens der Gewerbegerichte als Einigungsämter auch ohne Anrufung seitens der streitenden Parteien.

Staatssekretär Nieberding bemerkt, angeregt durch eine Aeußerung des Vorredners, die Verhandlungen über die Frage kaufmännischer Schiedsgerichte seien noch nicht abgeschlossen. Ueber einige Einzelheiten herrschten noch Meinungsverschiedenheiten. Man sei aber unausgesetzt mit dieser ganzen Frage beschäftigt.

Abg. v. Stumm (Rp.) führt aus, selbst bei den Arbeitern seien die Ansichten über die Thätigkeit der Gewerbegerichte sehr getheilte. Fest stehe, daß bei den Beisitzerwahlen die Arbeiter die Handwerker majorisiren und die Handwerker wiederum die großen Fabrikanten. Redner erklärt sich weiter entschieden gegen jede Kompetenzerweiterung der Gewerbegerichte und dagegen, sie obligatorisch zu machen. Er und seine Freunde würden keinem Gesetz zustimmen, das der Macht und der Autorität der Sozialdemokratie neue Nahrung gebe.

Abg. Hilbeck (ntl.) empfiehlt, entsprechend dem Antrage Trimborn und einem Antrage Bassermann, besondere kaufmännische Schiedsgerichte. Mit Ausdehnung der Gewerbegerichte auf Gesinde, Land- und Forstarbeiter seien seine Freunde nicht einverstanden.

Abg. Schrader (frs. Vg.) bezeichnet die Ausdehnung und den weiteren Ausbau der Gewerbegerichte als sehr wünschenswerth; nur ginge die Sache nicht so leicht, wie sich dies die Antragsteller links vorstellten. Er und seine Freunde seien bereit, in einer Kommission mitzuarbeiten.

Es tritt nun Vertagung ein.

Nächste Sitzung Donnerstag. Tagesordnung: Etat des Reichsamts des Innern.

Deutsches Reich.

Der Kaiser empfing am Mittwoch den chinesischen Gesandten, der ihm den Orden vom doppelten Drachen feierlich überreichte. Für Abends 7 1/4 Uhr war der Empfang der Präsidien des Landtags angesetzt.

Zu den Kommissionen, welche im Landtage demnächst gebildet werden, hat die Freisinnige Volkspartei folgende Mitglieder delegirt: Petitionskommission: Sänger und Kindler, Justizwesen: Krüger, Unterrichtswesen: Kopsch, Budgetkommission: Wiemer, Gemeindewesen: Kittler, Agrarkommission: Wintermeyer, Rechnungswesen: Virchow, Wahlprüfung: Kopsch.

Zum Bureaudirektor des Abgeordnetenhauses ist der Geheime Rechnungsrat Gall ernannt worden, der seit der Erkrankung des verstorbenen Geheimrats Kleinschmidt die Bureaugeschäfte führte.

Die russische Note, welche das Programm für die Abrüstungs-Konfernz enthält, ist Dienstag Nachmittag im Auswärtigen Amt zu Berlin übergeben worden.

Das sog. Zuchthausgesetz ist nach der „Germania" in seiner Ausarbeitung noch so weit rückständig, daß seine Einbringung in den Reichstag wohl noch einige Zeit dauern dürfte.

Mit Bezug auf den bekannten Brief des Abgeordneten v. d. Gröben-Arenstein über den Minister v. Hammerstein veröffentlicht Hr. Knauff-Kobulten, an den der Brief gerichtet war, im „Reichsboten" eine Erklärung, worin er die Annahme zurückweist, als könne er die indiskrete Veröffentlichung begangen haben. Der Brief, der nicht durchweg privaten Inhalts war, sei aus den Akten entwendet worden.

Abg. Graf Limburg-Stirum hat jetzt mit Unterstützung von Konservativen den in früheren Sessionen auch von freisinniger Seite eingebrachten Antrag wieder eingebracht, den § 2 des Jesuitengesetzes aufzuheben. Der Aufhebung des § 2, welcher die Freizügigkeit der Jesuiten beschränkt, hat bekanntlich mit Ausnahme weniger Freikonservativen und Nationalliberalen der ganze Reichstag seiner Zeit zugestimmt. Das Verbot der Ordensthätigkeit der Jesuiten ist in § 1 des Jesuitengesetzes enthalten.

Die Begnadigung eines Sozialdemokraten durch den Fürsten von Reuß ä. L. hat recht schlimme Folgen gehabt für den — Sozialdemokraten. Eine sozialdemokratische Versammlung beschloß, den früheren Expedienten Schenderlin aus der Partei auszuschließen, weil er bei seiner letzten Verurteilung zu fünf Monaten Gefängnis beim Fürsten von Reuß ä. L. um Begnadigung eingekommen, die ihm auch nach Verbüßung von drei Monaten gewährt wurde.

Ausweisungen österreichischer Unterthanen finden in Schlesien noch fortgesetzt statt. Nach der „Kattowitzer Ztg." mußte der Oberkellner eines Kattowitzer Restaurants plötzlich sein Bündel schnüren, da bekannt geworden war, daß er „Galizianer" sei. Vom Landrathsamt in Bunzlau wurden zwei in den Siegersdorfer Thongruben beschäftigte galizische Arbeiterfrauen ausgewiesen und am Donnerstag durch einen Fabrikaufseher an die Grenze nach Myslowitz gebracht. Nach dem „Vorw." ist der österreichische Staatsangehörige Glaser Schwarzkopf in Berlin, ein Familienvater mit neun Kindern, der seit 13 Jahren bei derselben Berliner Firma arbeitete, ausgewiesen worden.

Die Verhandlungen wegen Wiederherstellung der Berliner Getreidebörse zwischen der Regierung und den Vertretern der Berliner Getreidehändler sind nach der „Kreuzzeitung" völlig gescheitert.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser hat am Mittwoch den Abgeordneten Engel, den Obmann des Tschechenklubs in Audienz empfangen. Im Abgeordnetenhause verbreitete sich daraufhin das Gerücht, daß die Session geschlossen werden soll.

Der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy hat die Vorschläge der Regierung betreffend die Sanirung der parlamentarischen Lage den Abgeordneten v. Szilagyi, Grafen Csaky und Andrassy mitgetheilt. Ueber die Grundlagen des Kompromisses mit der Opposition äußert sich der „Magyar Ujsag" folgendermaßen: Das Kompromiß müsse sich auf die Lösung dreier Fragen beschränken; das seien der Ausgleich, die Judikatur des Obersten Gerichtshofes in Wahlangelegenheiten und endlich eine Aenderung der Hausordnung. Was den Ausgleich anbetreffe, so dürfe man staatsrechtliche Aspirationen nicht über wirthschaftliche Interessen stellen; allerdings dürften staatsrechtliche Garantien nicht verletzt werden. Endlich müsse den Anforderungen, welche die internationale Stellung der Monarchie bedinge, Rechnung getragen werden. Das Interesse der Großmacht-Stellung müsse gewahrt werden. Die Regierung sei bereit, der Forderung der Judikatur des Obersten Gerichtshofes in Wahlangelegenheiten zu entsprechen, beanspruche dagegen, daß eine Reform der Hausordnung die Wiederholung der technischen Obstruktion für immer verhindere.

Im ungarischen Magnatenhaus soll am Freitag auf Antrag des Grafen Emerich Szechenyi über eine Adresse an den König berathen werden, in welcher der König gebeten werden solle, seine verfassungsmäßigen Rechte in der Weise auszuüben, daß die verfassungsmäßigen Zustände sobald als möglich vollständig wieder hergestellt werden.

Rußland.

Im Auswärtigen Amt wird die Meldung vom Abschlusse eines russisch-afghanischen Bündnisses als Erfindung bezeichnet.

Frankreich.

Die Kriminalkammer des Kassationshofes hat nach dem „Echo de Paris" den Minister des Aeußeren um Uebermittelung verschiedener diplomatischer Dokumente, unter anderen um Depeschen der früheren Botschafter in Berlin und Rom, Herbette und Billot, ersucht. Diesem Ansuchen werde gewillfahrt werden.

Siebzehn neue Fälschungen wurden dem Brüsseler „Soir" zufolge durch den Kassationshof festgestellt. Das belgische Organ führt aus, daß alle diese 17 Fälschungen von Henry und seinen Helfershelfern herrühren und schließt: Der Bericht des Kassationshofes werde in ganz

Europa ein sensationelles Aufsehen, in Frankreich selbst aber die größte Betrübniß hervorrufen, da authentische Dokumente den Verrath hochstehender Militärs, deren bloße Mittelsperson Esterhazy war, beweisen. Der „Soir" beruft sich auf die seitens des Kriegsministers Freycinet offen geäußerte Meinung, daß Dreyfus nichts verrieth, daß der Verrath vielmehr von ganz anderen Leuten ausging. Das Blatt erklärt bestimmt, innerhalb weniger Wochen würden seine Angaben eine eklatante Bestätigung erfahren.

Esterhazy soll nach dem „Figaro" bereits in Paris angekommen und auf einem Vorortbahnhof abgestiegen sein.

Die Pariser Zivilkammer hat das Blatt „Antijuifs" verurtheilt, an zwanzig jüdische Kaufleute die Summe von je 1500 Francs Geldentschädigung auszuzahlen, weil das Blatt die Adressen der betreffenden Firmen veröffentlicht hatte, um sie zu boykottiren.

Asien.

Das „Journal de Bruxelles" meldet die Ermordung des belgischen Missionärs Delbrouck durch Rebellen in Hunan (China). Auch wurde nach einem Brief des Bruders Didace die Mission Hupe angegriffen und vier Kirchen verbrannt. Der Vikar dieser Mission, Christiaens, liege sterbend im Hospital von Hankau; andere Geistliche seien nur durch die Flucht zum Mandarinen dem Tod entgangen.

Nordamerika.

Gegen die Expansionspolitik der Vereinigten Staaten ist Karl Schurz im Hörsaal der Universität Chicago aufgetreten. Vor allem warnte er vor der Falschheit Englands, das diese Politik nur deshalb unterstütze, um Amerika in internationale Verwickelungen zu stürzen, und es dann für Englands selbstsüchtige Zwecke auszunutzen. Auf den Kostenpunkt übergehend, rechnete Schurz seinen Zuhörern vor, daß allein durch die Erhöhung der Heeresstärke auf 100 000 Mann die Ausgaben von 23 Mill. Dollars auf 150 Millionen Dollars stiegen. Ferner kämen zu den 145 Millionen Pensionen noch vom Bürgerkriege her 20 Millionen neue Pensionen für die Invaliden des letzten Krieges. Dazu kämen aber noch ungezählte Millionen für neue Kriegsschiffe und sonstige Ausgaben, wie sie durch eine kriegerische Politik sich als notwendig herausstellen würden. Zum Schluß schlug der Redner vor, Kuba und Portorico zu unabhängigen Republiken zu machen und mit San Domingo und Haiti zu einem Antillen-Staatenbund zu vereinigen. Den Philippinen sollte Neutralität von den Mächten zugesichert werden.

Provinzielles.

Culmer Stadtniederung, 17. Januar. Infolge des sehr gelinden Winters stehen in dem Blumengarten des Gutsbesitzers Herrn Tapper-Gr. Lunau mehrere Levkojen und Antirhinum in schönster Blüthe. Als in diesen Tagen dort ein Geburtstag stattfand, konnte man ein Sträußchen von diesen im Freien blühenden Blumen winden.

Graudenz, 18. Januar. Nach Verbüßung einer Zuchthausstrafe von 30 Jahren ist dieser Tage ein Sträfling des hiesigen Zuchthauses begnadigt worden. Er war von dem Schwurgericht in Schneidemühl vor 30 Jahren wegen Mordes zum Tode verurtheilt und dann zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Auf Grund seiner nach jeder Richtung hin vorzüglichen Führung ist ihm jetzt die volle Freiheit geschenkt und also eine zweite Begnadigung zu theil geworden. Durch die Fürsorge der Verwaltung der Strafanstalt ist dem noch arbeitskräftigen Begnadigten ein Unterkommen verschafft worden. Er wurde als etwa 20jähriger junger Mensch verurtheilt und ist also jetzt 50 Jahre alt.

Strasburg, 17. Januar. Das aus dem alten Amtsgerichtsgebäude umgestaltete Rathhaus bietet nicht nur für die Verwaltungsbureaus ausreichende Räume, sondern auch bequeme Wohnung für den Bürgermeister. Jeder Geschäftszweig hat jetzt sein gesondertes Bureau. Auch ein Saal für die Stadtverordnetensitzungen nebst einem abgesonderten Raume für die Zuhörer, welche an den öffentlichen Sitzungen theilnehmen wollen, ist vorhanden.

Briesen, 16. Januar. Am Sonntag ist hierselbst ein Freimaurer-Kränzchen gegründet worden, welches der Thorner Loge unterstellt ist. Auch Mitglieder der benachbarten Logen nahmen an der im Vereinshause stattfindenden Feier theil.

Elbing, 16 Januar. Das Dorf Lenzen blickt im März auf ein 600jähriges Bestehen zurück. Veranstaltungen zu einer würdigen Feier des Jubiläums werden bereits getroffen. Der Ortschaft Lenzen wurde die Handfeste am 12. März 1299 durch den Komtur Ludwig von Schippen ertheilt. In dieselbe Zeit fällt die Gründung der Dörfer Pomehrensdorf, Böhmischaut und Wolfsdorf. Trunz muß schon älter sein, denn der dortige Krug wurde zwischen 1300 und 1305 begründet. Baumgart auf der Höhe blickt am 21. Mai 1900 auf sein 600jähriges Bestehen zurück. Dörbeck scheint älter als Lenzen zu sein, da es bereits 1300 bei einer Verschreibung der Reimansfelder Mühle erwähnt wird. Dörbecks Handfeste ist bei einem Brande verloren worden.

Königsberg, 15. Januar. Von der hiesigen Strafkammer wurde der Droguist Eugen Lippke aus Pillau wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Gefängnißstrafe von einer Woche verurtheilt. L. hatte nämlich einer Dame als Mittel gegen Schlaflosigkeit Morphiumtropfen mit dem Bemerken verabfolgt, daß sie jedesmal nur fünf Tropfen zu nehmen habe. Da sie jedoch das Maß nicht inne hielt, erkrankte sie an Morphiumvergiftung und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Der Angeklagte wurde verurtheilt, da er zu der Verabfolgung dieses Mittels ohne ärztliches Rezept nicht berechtigt war.

Wartenburg, 17. Januar. In Praylowen sind heute der Brunnenmeister Leermann und ein Arbeiter beim Bau eines Brunnens erstickt.

Liebemühl, 17. Januar. Ein Opfer des Alkoholgenusses geworden ist der $19\frac{1}{2}$ Jahre alte Schneiderlehrling Hermann Schersching von hier. Er verließ am Sonntag Nachmittag in vollständig nüchternem Zustande seine Wohnung. Auf der Straße begegnete er mehreren Freunden, mit denen er die Gastwirthschaft des Herrn B. besuchte. Hier wurde wacker gezecht. Sch., welcher in unsinniger Weise dem Alkoholgenusse fröhnte, sank plötzlich sinnlos betrunken zur Erde nieder. Seine Freunde schafften ihn in die Wohnung seines Lehrherrn. Trotz der sofort angewandten Gegenmittel und trotzdem ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, verstarb heute früh Sch., ohne die Sprache wieder erlangt zu haben.

Insterburg, 18. Januar. Der Termin zur Neuwahl eines Landtagsabgeordneten für den Wahlkreis Gumbinnen-Insterburg anstatt des verstorbenen Herrn Amtsrath Kreth-Göritten ist nunmehr auf den 2. Februar angesetzt worden. Die Konservativen wollen den Landrath Kreth in Gumbinnen als Kandidaten aufstellen.

Bromberg, 17. Januar. Gestern wurde vor dem hiesigen Schwurgericht wegen Sittlichkeitsverbrechens gegen den Rittergutsbesitzer L. v. Trzebinski aus Strzemkowo verhandelt. Der Angeklagte war infolge einer Anzeige seiner früheren Wirthschafterin beschuldigt, an dieser ein Verbrechen begangen zu haben. Die Geschworenen verneinten die Schuldfragen, der Angeklagte wurde deshalb freigesprochen.

Posen, 18. Januar. Erzbischof Dr. v. Stablewski hat anläßlich des Kaiserlichen Geburtstages, der diesmal auf einen Freitag (Fasttag) fällt, allen Katholiken, einschließlich der Soldaten der Erzdiözese Gnesen-Posen — soweit sie an Festessen theilnehmen und Fastenspeisen nicht erhalten können — Dispens ertheilt.

Lokales.

Thorn, den 19. Januar.

— **Auf die Neujahrsglückwünsche der Stadt Thorn an die Kaiserlichen Herrschaften** sind jetzt folgende Antwortschreiben eingegangen:

„Ober-Hofmarschall-Amt
Seiner Majestät
des Kaisers und Königs.

Berlin, den 27. Dezember 1898.

Dem Magistrat theile ich auf das gefällige Schreiben vom 20. d. Mts. — J. Nr. 1 86 56/88 — ergebenst mit, daß ich das an Seine Majestät den Kaiser und König gerichtete Schreiben und die Sendung Honigkuchen an ihre Allerhöchste Bestimmung habe gelangen assen. Seine Majestät haben mich beauftragt, dem Magistrat für diese erneute Aufmerksamkeit Allerhöchst Seinen besten Dank auszusprechen.

Das für Ihre Majestät die Kaiserin und Königin bestimmte Schreiben ist an das Kabinet Allerhöchstderselben abgegeben worden.

gez. v. Oldenburg
An den Magistrat zu Thorn."

„Kabinet Ihrer
Majestät der
Kaiserin und Königin.

Berlin, den 29. Dezember 1898.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben mich beauftragt, der Bürgerschaft der Stadt Thorn für die zum Jahreswechsel dargebrachten treuen Wünsche und den nach altem Brauch wiederum übersandten Honigkuchen Allerhöchstihren besten Dank auszusprechen.

gez. Freiherr v. Mirbach.
An den Oberbürgermeister Herrn Dr. Kohli
Hochwohlgeboren, Thorn."

„Ich danke den Vertretern der Stadt Thorn für ihre freundliche Zuschrift zum bevorstehenden Jahreswechsel und erwidere dieselbe gern mit Meinen besten Wünschen für Thorn's Wohl und Gedeihen.

Die überreichte althergebrachte Festgabe habe Ich mit Dank entgegengenommen.

Osborne, den 27. Dezember 1898.
gez. Viktoria verwittwete Kaiserin und Königin Friedrich.
An den Oberbürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher zu Thorn."

— **Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung,** Mittwoch, den 18. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadtbaurath Schultze, Oberförster Baehr, Stadtrath Dietrich, sowie 22 Stadtverordnete. Zunächst bringt der Vorsitzende die an anderer Stelle abgedruckten Antworten der Allerhöchsten Herrschaften auf die Neujahrsglückwünsche der städtischen Behörden zur Kenntniß. — Es erfolgt dann die Einführung und Verpflichtung des wiedergewählten Stadtv. Kolleng durch den Oberbürgermeister Dr. Kohli, worauf denselben auch der Stadtverordnetenvorsteher namens der Versammlung willkommen heißt. — Stadtv. Adolph: Vor einigen Tagen hatten die hiesigen Zeitungen mitgetheilt, daß der Stadtbaurath Schultze seine hiesige Stellung gekündigt habe und bereits am 15. Februar Thorn verlassen wolle, er möchte daher wissen, wie sich eigentlich der Magistrat zu der Angelegenheit stelle, insbesondere mit Rücksicht auf die noch in der Schwebe befindliche Schulhausneubau-Frage. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Er habe die Mittheilung von dem Ausscheiden des Stadtbauraths Schultze aus dem städtischen Dienst auch erst vor einigen Tagen erhalten, offiziell sei dieselbe noch nicht zur Kenntniß des Magistrats gelangt. Von einer eigentlichen Kündigung seitens des Stadtbauraths könne keine Rede sein, derselbe könne an seinem Ausscheiden nicht gehindert werden, wenn ihm die Regierung die Genehmigung zur Annahme seiner neuen Stellung ertheile, so lange müsse man aber noch mit den weiteren Schritten warten. — Für den Verwaltungs-Ausschuß berichtete Stadtverordneter Hensel: Von der vom Magistrat vorgenommenen Wahl der Schiedsmänner des ersten und dritten Bezirks wird Kenntniß genommen. — Für die Instandsetzung des Restaurationsgebäudes auf Wieses-Kämpe werden aus dem Etat der Forstverwaltung 500 Mk. bewilligt. Die Summe ist bereits ausgegeben, da die Reparaturen dringend erforderlich waren. — Zu Reparaturen des Ziegeleigasthauses werden weitere 250 Mk. bewilligt, nach den bereits früher bewilligten 500 Mk. Seitens des Magistrats wird dabei hervorgehoben, daß der jetzige Pächter viele Verbesserungen getroffen habe, für welche die bewilligten Summen lange nicht ausreichen. Stadtv. Adolph ist für die Bewilligung, möchte aber wissen, ob der Magistrat auch Kenntniß von den vorgenommenen und noch vorzunehmenden Veränderungen habe und jedesmal seine Genehmigung dazu ertheile. Oberförster Bähr: Er sei von Allem orientirt und habe die vorzunehmenden Bauarbeiten mit dem ausführenden Baumeister eingehend durchsprochen. Auch die im Garten vorkommenden Aenderungen seien mit seiner speziellen Erlaubniß geschehen. Stadtv. Adolph findet die vorgenommenen Aenderungen sehr zweckmäßig, fraglich erscheine ihm nur, ob die in der Gegend des alten Orchesters vorgenommenen Aufschüttungen den dort stehenden Bäumen nicht schaden würden. Nachdem Oberförster Bähr entgegnet, daß Laubbäume eine derartige Uebererdung sehr gut vertragen, wird die geforderte Summe bewilligt. — Für die diesjährige Prüfung und Nachaichung der Gebrauchsnormale des Aichamts werden 34,98 Mk. bewilligt. In Zukunft sollen diese Kosten in den Etat aufgenommen werden — Die Uebersicht über die Wirksamkeit des Gesetzes betr. die Gewerbegerichte vom 29. Juli 1890 im Jahre 1898 wird zur Kenntniß genommen. — Der Vermietung des ca. 3 Morgen großen Platzes an der Pastorstraße an den bisherigen Pächter auf ein weiteres Jahr für 315 Mk. wird zugestimmt. Stadtr. Leutke hält den Pachtpreis für zu niedrig, worauf Oberbürgermeister Dr. Kohli entgegnet, daß der Magistrat nicht glaube, einen höheren Preis erzielen zu können. Stadtv. Leutke: Er habe einen gleich großen Platz für 700 Mk. vermiethet. Stadtv. Plehwe ist der Ansicht des Magistrats. — Der Vermiethung der auf der Culmer Vorstadt Nr. 114 belegenen 9,90 Ar großen Landparzelle an den bisherigen Pächter Herrn Fleischermeister Wakarecy für den jährlichen Pachtpreis von 26 Mk. auf die Dauer von 6 Jahren wird ebenfalls zugestimmt. — Zu Titel III Position 5 des Schuletats (Knabenmittelschule) „für Druckkosten" werden 25 Mk. nachbewilligt. — Für die Instandsetzung und Reparatur der Brücke über die polnische Weichsel werden weitere 3000 Mk. gefordert, da sich nachträglich viele Mängel herausgestellt haben, die sich vorher nicht übersehen ließen. Auf eine Anfrage des Stadtverordneten Adolph, wieviel für die Brücke bereits bewilligt sei, giebt Stadtbaurath Schultze die Summe auf 2000 Mk. an. — Aus den Betriebsberichten der Gasanstalt pro Oktober und November 1898 ergiebt sich, daß im Vergleich gegen das Vorjahr der Verbrauch von Koch- und Motorengas bedeutend zugenommen hat. — Der Bauaufseher Sommer ist um eine Aufbesserung seines Gehalts eingekommen. Magistrat und Ausschuß befürworten die Erhöhung seiner persönlichen Zulage von 150 auf 300 Mk. vom 1. April ab. Auf eine Anfrage des Stadtv. Leutke theilt Stadtbaurath Schultze mit, daß Sommer im Ganzen 1275 Mk. bezieht. Stadtv. Romann tritt für die Bewilligung ein. Stadtv. Kordes will die Angelegenheit bis zur Etatsberathung zurückstellen. Nachdem Bürgermeister Stachowitz darauf hingewiesen hat, daß es besser sei, derartige Angelegenheiten vorher zu erledigen, wird die Erhöhung bewilligt. — Die weitere Verpachtung des Schankhauses I an den bisherigen Pächter zu den alten Bedingungen wird genehmigt. — Der Vertrag mit dem Gärtnereibesitzer Kröcker bez. der zur Verbreiterung der Mellienstraße erworbenen Fläche wird genehmigt. Es handelt sich dabei um ein Tauschgeschäft zwischen zwei Parzellen, die bereits von beiden Seiten in Besitz genommen sind. Stadtv. Cohn will die Genehmigung erst nach erfolgter Auflassung ertheilen; demgegenüber weist aber Syndikus Kelch darauf hin, daß Kröcker an der Verzögerung der Auflassung keine Schuld habe. — Magistrat beantragt in Uebereinstimmung mit der Uferdeputation für die Anschaffung eines elektrischen Hebekrahns für die Uferbahn von 1500 Kilogr. Tragfähigkeit 11 200 M. und für die Aufstellung desselben 800 M. zu bewilligen. Der Krahn soll von der Firma C. Hoppe in Berlin beschafft werden, welche eine einjährige Garantie leistet. Nach der aufgestellten Berechnung würde jeder Hub 1,9 Pf. Kosten verursachen. Stadtv. Plehwe bemängelt, daß ein Krahn wie der in Aussicht genommene eine zu geringe Tragfähigkeit besitze. Ein solcher Krahn hätte gar keinen Zweck, das Geld dafür wäre nur fortgeworfen. Bürgermeister Stachowitz: Man habe anfänglich auch die Anschaffung eines Krahnes von 100 Zentner Tragfähigkeit in Aussicht genommen. Da aber Lasten von über 30 Zentner auf der Uferbahn selten zu verladen seien, so könne man sich bei der Anschaffung eines solchen Krahnes, der zur Hebung kleinerer Lasten untauglich sei und sehr viel unbenutzt stehen würde, keine Rentabilität herausrechnen. Ein kleiner Krahn würde sich dagegen vollständig rentieren, da dessen Betriebskosten und auch die Fundamentierungskosten geringer seien; derselbe würde auf den Platz der alten Zollwinde kommen. Stadv. Kordes: Die Uferdeputation habe sich für einen Krahn von 30 Zentner Tragfähigkeit entschieden, weil derselbe wohl am meisten gebraucht würde, und die Kosten für einen Krahn für größeres Gewicht verhältnißmäßig höher sein würden. Falls der kleine Krahn rege benutzt wird, könne man aus dessen Erträgen vielleicht später einen größeren anschaffen. Stadtbaurath Schultze hält die Anschaffung des vorgeschlagenen Krahns auch deshalb für zweckmäßig, weil man dann das vorhandene Fundament benutzen könne, was für einen größeren Krahn nicht angängig sei. Bei den hiesigen Uferverhältnissen würde ein größerer Krahn bei Eisgang und Hochwasser auch nur unter erheblichen Schwierigkeiten von seinem Platze entfernt werden können. Auf eine Anfrage des Stadtv. Leutke entgegnet Stadtbaurath Schultze, daß die Betriebskraft für den Krahn von der hiesigen Elektrizitätsgesellschaft entnommen werden soll. Die elektrische Kraft sei mit Rücksicht darauf, daß der Krahn nur intermittierend benutzt werde, am rentabelsten. Stadtrath Dietrich führt aus, daß die Handhabung bei einem großen Krahn mit vielen Schwierigkeiten verknüpft und nicht ungefährlich sei. Bei einem kleinen Krahn sei auch die Zeitersparniß eine größere. Nachdem noch Bürgermeister Stachowitz darauf hingewiesen, daß die vereinbarte Lieferfrist für den Krahn 5 Monate beträgt, werden die Kosten dafür bewilligt. — Der Schornsteinfeger Albert Lemke bittet die Versammlung, ihm zur Ausübung seines Gewerbes zu verhelfen, welche die Polizeiverwaltung ihm untersagt habe. Da der p. Lemke die von ihm verlangte Meisterprüfung nicht abgelegt hat, obgleich er längere Zeit hier in Thorn als Meister arbeitete, beantragt der Ausschuß, sein Gesuch an den Magistrat zur Beantwortung zu übergeben. Stadtv. Leutke erklärt, daß Lemke stets zufriedenstellend gearbeitet habe und er deshalb für dessen Zulassung sei, worauf Oberbürgermeister Dr. Kohli entgegnet, daß er sich in dieser Angelegenheit nur an die gesetzlichen Bestimmungen halten müsse. Eine Anfrage des Stadtv. Hellmoldt, ob zur Ausübung des Schornsteinfegergewerbes in Thorn eine polizeiliche Erlaubniß erforderlich sei, beantwortet Oberbürgermeister Dr. Kohli dahin, daß das früher nicht nötig gewesen wäre. Seit Errichtung der Kehrbezirke werde aber die Ablegung der Meisterprüfung gefordert. Syndikus Kelch: Infolge der Agitation der hiesigen Schornsteinfegerinnung sei für Thorn ein eigner Kehrbezirk eingerichtet worden und die Polizeiverwaltung habe festgesetzt, welche Meister die allgemeinen Bedingungen erfüllen, um das Gewerbe ausüben zu können. Es seien nur drei Meister vorhanden gewesen. Lemke sei außerdem zugelassen worden unter der Bedingung, daß er noch die Meisterprüfung ablege. Er habe diese Prüfung aber nicht bestanden und sei deshalb zurückgestellt worden. Stadtv. Leutke bezeichnet es als eine Härte, wenn einem Handwerker, der bereits zehn Jahre im Orte thätig sei, die Ausübung seines Gewerbes plötzlich untersagt werde. Die Polizeiverwaltung hätte in diesem Falle auch etwas nachsichtiger sein können. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Die Polizeiverwaltung habe nach den gesetzlichen Bestimmungen verfahren, und damit sei für sie die Angelegenheit erledigt. Stadtv. Hensel erklärt ebenfalls, daß die Versammlung dem Lemke nicht helfen könne. Stadtv. Kordes frägt, weshalb die gesetzlichen Bestimmungen gegen Lemke nicht schon in den letzten zehn Jahren zur Anwendung gekommen seien, worauf Oberbürgermeister Dr. Kohli entgegnet, daß dieselben erst in letzter Zeit in Kraft getreten seien und Lemke überdies auch erst zwei Jahre hier sei. Lemke sei auch wegen Nichtbestehens der Meisterprüfung nicht in die Innung aufgenommen worden. Stadtv. Leutke beantragt nun, den Antrag des Lemke dem Magistrat zur Berücksichtigung zu überweisen. Syndikus Kelch weist den vom Vorredner der Polizeiverwaltung gemachten Vorwurf der Willkür zurück. Derselbe könne sich höchstens gegen die Kgl. Regierung richten, welche aber hier lediglich die gesetzlichen Vorschriften ausgeführt habe. Lemke sei schon lange mit der hiesigen Schornsteinfegerinnung im Streit, und der Magistrat habe sich Mühe gegeben, seine Aufnahme in die Innung zu erwirken. Es sei dies aber nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht möglich, die Regierung könne keine Ausnahme machen. Hierauf wird der Antrag Leutke mit knapper Majorität angenommen. — Stadtv. Rawitzki berichtet nun über seine Theilnahme an den Sitzungen des Binnenschifffahrtsvereins in Berlin. In seinem ausführlichen Referat über das unsern Lesern bekannte Projekt einer Kanalverbindung des Ostens mit dem Westen über Berlin hebt er besonders die mannigfachen Vortheile hervor, welche unsere Stadt und unser Handel von der

Ausführung des Projekts haben würden, insbesondere nach der in absehbare Nähe gerückten Erbauung eines Holzhafens bei Thorn, welche die Entstehung einer reichen Holzindustrie bei uns hervorrufen würde. Auf die Frage des Stadtv. Leutke, ob das Zustandekommen der Wasserverbindung mit Berlin nicht auch der hier zu errichtenden Stärkefabrik einen Vorsprung vor der Graudenzer gewähren würde, bezeichnet Stadtv. Rawitzki dies als selbstverständlich. Stadtv. Kordes bezeichnet die Errichtung besserer Verkehrswege zu unserer Stadt als dringend erforderlich. Man müsse die Regierung dafür erwärmen, das zu thun, was sie bisher vernachlässigt habe, und sich nicht nur auf das Allernothwendigste zu beschränken. Oberbürgermeister Dr. Kohli ersucht den Stadtverordneten Kordes wiederholt, seine Wünsche in einem bestimmten Antrag zu formuliren, damit man wisse, was er mit seinen Anregungen meine. Damit ist die Angelegenheit erledigt. — Für den Finanzausschuß referirt nun Stadtv. Adolph: Die Bezahlung einer Rechnung in Höhe von 500 Mk. an die Stettiner Chamotte-Fabrik A.-G. vormals Didier für außervertragsmäßige Arbeiten beim Umbau des Retortenhauses der Gasanstalt wird genehmigt. Es handelt sich dabei um die Errichtung einer neuen Mauer, da sich erst während des Umbaues die Baufälligkeit der alten herausstellte. Stadtv. Kordes meint, daß die Bewilligung der Summe vorher hätte nachgesucht werden müssen, tritt aber im Uebrigen dafür ein. — Die Rechnung der Kämmereikasse für das Etatsjahr 1897/1898 wird genehmigt. Dieselbe schließt ab in der Restenverwaltung mit einer Einnahme von 110395 M., Ausgabe 26 747 M. Bestand 83 648 M. — Die Hauptverwaltung schließt ab mit einer Einnahme von 842 236 M. (809 715 im Etat), einer Ausgabe von 874 207 M. (868 346 M. im Etat) und einem Vorschuß von 31 971 M. Auf eine Anregung des Ausschusses theilt Syndikus Kelch mit, daß nach einer statistischen Aufstellung die Armenlasten in Thorn pro Haushaltung und Monat 5 M. betrügen. Der Ausschuß erinnert ferner, daß die Versammlung vor längerer Zeit den Magistrat ersucht habe, eine Aufnahme des städtischen Eigenthums nach seinem Werth vorzulegen. Das sei aber bis jetzt unterblieben. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Der Magistrat habe sich den Beschlüssen der Versammlung angeschlossen, die Angelegenheit könne aber nicht so rasch erledigt werden. Stadtbaurath Schultze hofft, daß er die betreffende Aufstellung schon in den nächsten Tagen dem Bureau werde übergeben können. Stadtv. Kordes möchte das Datum des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung wissen, um feststellen zu können, wieviel Zeit seitdem vergangen ist. Bürgermeister Stachowitz: Der Beschluß sei vor mehreren Jahren gefaßt worden. Der damalige Stadtbaurath Schmidt habe aber sofort erklärt, daß er wegen des Baues der Wasserleitung und Kanalisation in langer Zeit nicht daran gehen könne. Oberbürgermeister Dr. Kohli weist noch darauf hin, daß nach der Städteordnung die Stadtverordnetenversammlung gar nicht in der Lage sei, dem Magistrat für die Erledigung solcher Angelegenheiten einen Termin vorzuschreiben. Nach weiterer kurzer Debatte sagt der Stadtverordnetenvorsteher dem Stadtverordneten Kordes die Erfüllung seines Wunsches bis zur nächsten Sitzung zu. — Die Rechnung der Wilhelm-Augusta-Stifts-(Siechenhaus) Kasse pro 1. April 1897/98 ergiebt eine Einnahme von 12042 M. (11 362 M. i. E.), eine Ausgabe von 9936 M. (9044 M. i E) und einen Bestand von 2106 M. — Die Protokolle über die monatlichen Revisionen der Kämmerei-Hauptkasse und der Kasse der Gas- und Wasserwerke vom 28. Dezember 1898 werden zur Kenntniß genommen.

— Mit welchen eigenartigen Mitteln für die Graudenzer und gegen die Thorner Stärkefabrik agitirt wird, beweist folgendes von Herrn v. Kries-Roggenhausen im „Ges." veröffentlichte Eingesandt: „Ich möchte die heimischen Kartoffel bauenden Landwirthe doch nachdrücklichst auf die Gefahren hinweisen, die ihnen aus der Konkurrenz der russisch-polnischen Kartoffeln erwachsen können; daß diese Kartoffeln ebenso, wie andere landwirthschaftliche Erzeugnisse jenseits der Grenze, billiger hergestellt werden können als hier, ist klar. Wenn die einheimischen Landwirthe aber die Gründung der Stärkefabrik Thorn unterstützen, die mindestens zur Hälfte russische Kartoffeln verarbeiten muß, so ziehen sie sich selbst damit eine Konkurrenz groß, die den deutschen Landwirthen höchst gefährlich werden muß, und ob der neue Handelsvertrag sie vor dieser bisher ungekannten Gefahr schützen wird, ist nicht sicher, da es unmöglich ist, vorauszusehen, welche Majorität für den Vertrag im Reichstage den Ausschlag geben wird. Ich bitte dringend alle heimischen Landwirthe, das zweifellos günstiger gelegene Graudenz zu unterstützen." — Von allem Uebrigen abgesehen, weist die vorstehende Aufforderung des Herrn v. Kries einen sehr bedenklichen Mangel an Logik auf. Da nämlich die Rentabilität der Thorner Fabrik längst gesichert ist und dieselbe daher unter allen Umständen gebaut wird, würden die deutschen Landwirthe sich selbst auf das Schwerste schädigen, wenn sie der Aufforderung des Herrn v. Kries folgen wollten, da die hiesige Stärkefabrik um so mehr russische Kartoffeln konsumiren würde, je weniger deutsche Kartoffeln ihr angeliefert werden. Herr v. Kries hätte daher, wenn es ihm wirklich um den Schutz der heimischen Landwirthschaft zu thun wäre, die deutschen Landwirthe im Gegentheil zu einer Unterstützung des Thorner Unternehmens auffordern müssen, wodurch die russische Konkurrenz vollständig ausgeschlossen wäre. Wenn nun aber statt dessen Herr v. Kries und das Graudenzer Komitee verlangen, die Thorner Unternehmer sollen auf die bereits gesicherte Ausführung ihres Projekts zu Gunsten von Graudenz verzichten, wo sich das Projekt noch in seinen Anfangsstadien befindet, so ist das wirklich der Gipfel der Unverfrorenheit.

— Personalien. Herr v. Baumbach, der Präsident der königlichen Generalkommission in Königsberg, ist zum Nachfolger des Präsidenten der königlichen Generalkommission in Bromberg, des Herrn Beutner, ernannt worden, der mit dem 1. April in den Ruhestand tritt.

Der Amtsgerichtssekretär und Dolmetscher Derra in Carthaus ist gestorben.

— Der preußische Etat enthält für Westpreußen außer den bereits gestern erwähnten beiden Forderungen für Thorn noch folgende Etatsansätze: Sicherung der Weichselufer zwischen den Dünen an der neuen Strommündung Rest 130 000 Mk., Wiederherstellung beschädigter Strombauwerke an der Weichsel und Nogat zweite Rate 520 000 Mk., Fahrrinne von Königsberg nach Pillau vierte Rate 400 000 Mk., Erweiterung der Geschäftsräume des Gerichtsgebäudes in Konitz 31 200 Mk, Dienstwohnung der Amtsrichter in Putzig 44 500 Mk., in Stuhm 44 700 Mk., in Gollub 33 800 Mk.; Erweiterung des Weichselbahnhofes Danzig und der Verbindungsbahn mit dem Sasper Bahnhof 70 000 Mk., Eisenbahn-Dienstgebäude in Danzig weitere Rate 100 000 Mk., Erweiterung des Bahnhofes Graudenz erste Rate 300 000 Mk., versuchsweise Errichtung von Insthäusern für Arbeiter im Osten 80 000 Mk., Bauten am Gymnasium zu Konitz 12 290 Mk. Ferner sind ausgeworfen zur Unterstützung von unvermögenden Schulverbänden 3 Millionen, Förderung der Volksbibliotheken 50 000 Mk., Bauten am Schullehrerseminar in Berent 22 800 Mk., am Schloß Marienburg 50 000 Mk., für Regulirung des Bauplatzes der technischen Hochschule in Danzig und für Baumaterialien zur Fundamentirung 300 000 Mk., zum Ankauf eines Bauplatzes für ein Dienstgebäude der Polizeidirektion in Danzig 245 400 Mk.

— Woher kommt die günstige Finanzlage des Reiches, auf welche die neue Heeresverstärkung gestützt werden soll? In der Hauptsache aus der vermehrten Einfuhr ausländischen Getreides und ausländischen Fleisches. Der Budgetkommission des Reichstags ist eine amtliche Zusammenstellung übergeben worden, aus welchen Einfuhrartikeln sich das Mehr an Zolleinnahmen in den ersten acht Monaten des laufenden Etatsjahres zusammensetzt. Dieses Mehr beträgt gegen dieselbe Zeit des Vorjahres 26 948 773 M. Von diesen Mehreinnahmen entstammen 15 909 000 M. aus der vermehrten Einfuhr von ausländischem Getreide, insbesondere von Weizen, Roggen, Gerste, Mais und 4 169 783 M. aus der gesteigerten Fleischeinfuhr. Die Schmalzeinfuhr hat außerdem eine Mehreinnahme von 1 071 242 M. ergeben. Abgesehen hiervon haben erhebliche Mehreinnahmen ergeben Bau- und Nutzholz mit 1 371 735 Mk., Kaffee mit 3 339 520 M., Heringe mit 684 006 M., Thee mit 846 600 M., wogegen Petroleum eine Mindereinnahme von 1 514 106 M. nachweist.

— In Graudenz hatten sich am letzten Sonntag eine Anzahl von Fachleuten aus den Kreisen Thorn, Culm, Briesen, Graudenz und Schwetz versammelt, um über die Begründung eines Molkerei-Bezirksvereins für den südlichen Theil der Provinz Westpreußen zu berathen. Es wurde einstimmig die Gründung des „Bezirksvereins der südlichen Kreise der Provinz Westpreußen" beschlossen. Zum Vorsitzenden wurde Herr Lüders-Culmsee gewählt. Die nächste Versammlung soll in Culmsee stattfinden.

— Ein polnischer landwirthschaftlicher Vereinstag für Westpreußen findet am 7. Februar in Thorn statt, u. a. steht die Wahl eines Vorsitzenden an Stelle des im vergangenen Jahre verstorbenen Herrn v. Slaski auf der Tagesordnung.

— Die Steuererklärungen müssen bis zum 20. Januar abends eingereicht sein, worauf wir hiermit alle diejenigen, die noch mit der Steuererklärung im Rückstande sind, aufmerksam machen. Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Die Versäumnis der obigen Frist hat den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr zur Folge.

— In der am 15. Januar stattgefundenen General-Versammlung des israelitischen Frauen-Vereins sind die Frauen Professor Horowitz, Hulda Fabian, Ernestine Asch und Cäcilie Henius wiedergewählt und an Stelle der verstorbenen Frau Sultan, Frau Margarethe Sultan neugewählt. Zu Beisitzern sind die bisherigen Herren Professor Horowitz, Ad. Jacob und D. Wolff wiedergewählt.

— Die Untersuchungen der Augen auf Granulose haben bei den Schülern der ersten Gemeindeschule ein wesentlich ungünstigeres Resultat ergeben, als bei der Knaben-Mittelschule. Während bei dieser der Prozentsatz der Granulosekranken nur $2\frac{1}{11}\%$ betrug, wurden bei der ersten Gemeindeschule unter 469 untersuchten Schülern 19 leichte und 5 mittelschwere Granulosefälle ermittelt, was 5,1 pCt. Erkrankte ergiebt. Ferner waren 7 Schüler der Granulose verdächtig und 104 mit Follikular- und anderen Augenkatarrhen behaftet.

— Konzert. Zur Vorfeier des Geburtstages des Kaisers giebt die Kapelle des 61. Infanterie-Regiments am Sonntag im Artushofsaale ein Festkonzert. Das Programm enthält vorwiegend Musikstücke patriotischen Inhalts. — Das nächste Sinfonie-Konzert der Kapelle findet Mitte Februar statt.

— Bei der von der Elbschiffer-Prüfungskommission in Thorn unter dem Vorsitz des Herrn Wasserbauinspektors Niese abgehaltenen Prüfung haben sämmtliche neun Bewerber bestanden, und zwar fünf für Dampfbetrieb und vier für Segelschifffahrt auf der Elbe. Alle diejenigen Weichselschiffer, welche etwa noch im Laufe dieses Winters eine Elbschifferprüfung ablegen möchten, müssen sich so bald wie möglich bei dem Kgl. Wasserbauinspektor in Thorn melden, da dann eventl. noch außerordentliche Prüfungen vorgenommen werden.

— Die deutschen Binnenschiffer wollen sich zu einem Schifferbunde zusammenschließen, um ihre gemeinsamen Interessen besser wahren zu können. Am 25. d. Mts. tritt in Berlin der erste deutsche Schiffertag zusammen. Er wird außer der Gründung des Bundes eine Stellungnahme zu den Kanalplänen der Regierung und zu dem neuen Handwerkergesetz bringen. Die Verhandlungen dürften mehrere Tage dauern. Fast alle Schiffervereine entsenden Vertreter.

— Steckbrieflich verfolgt wird der Pferdeknecht Franz Namys aus Folsong, Kr. Thorn, wegen Sachbeschädigung und Diebstahls.

— Verhaftet 5 Personen darunter die Martha Zielinski aus Mocker, die mit einem ihr angeblich unbekannten Mädchen auf der Neustadt bettelte und dabei Wäschediebstähle auf den Böden ausführte. Die Wäsche ist den Eigenthümern wieder zugestellt. Doch liegen noch schwarze Damenstrümpfe und graue Herrenstrümpfe gezeichnet A. B. auf dem Polizeibureau, die vom Eigenthümer daselbst in Empfang genommen werden können.

— Gefunden drei Mark in einem Geschäft vor Weihnachten zurückgelassen, zwei bunte Enten in der Graudenzerstraße, abzuholen bei Ignatz Swichowitz in Mocker, Mittelstraße Nr. 4, ein Portemonnaie mit Inhalt in der Heiligengeiststraße, ein Packet Fleisch an unrichtiger Stelle abgegeben, eine anscheinend silberne Zylinderuhr im Glacis.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 1 Grad Kälte, Barometerstand 27 Zoll 7 Strich.

— Die Weichsel bei Warschau ist in ihrer ganzen Ausdehnung eisfrei und die Schifffahrt wieder eröffnet.

— Wasserstand der Weichsel 1,34 Meter.

△ **Podgorz,** 18. Januar. Die heutige Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins war zahlreich besucht. Herr Güather theilte mit, daß er am nächsten Sonnabend einige Schweine impfen werde, wozu die Nachbarn eingeladen wurden. In Groß-Nessau wird in nächster Woche Herr Poschadel ebenfalls eine Impfung vornehmen. — Die Regierung soll gebeten werden, im Interesse der Landwirthschaft die Sommerferien der Landschulen früher als bisher, mindestens gegen Mitte Juli beginnen zu lassen. — Der Vorsitzende Herr Günther soll an den im Februar in Danzig stattfindenden Sitzungen der Landwirthschaftskammer theilnehmen. — Vom Vereine wird ein Gesuch an den Oberpräsidenten gerichtet werden dahingehend, daß in Thorn ein Luxuspferdemarkt eingerichtet werden möge, weil die Pferdezucht in hiesiger Gegend in ziemlichem Umfange betrieben werde. — Aus dem vom Schriftführer erstatteten Jahresbericht ging hervor, daß im ersten Vereinsjahr die Zahl der Mitglieder von 19 auf 50 gestiegen ist, 8 Sitzungen stattgefunden haben und Vorträge über künstliche Düngung, Bienenzucht und Impfung der Schweine gegen Rothlauf gehalten worden sind. — Die Weihe der dem hiesigen Kriegerverein vom Kaiser geschenkten Fahne soll am Geburtstage des Kaisers stattfinden.

Podgorz, 18. Januar. Die Liedertafel beschloß in ihrer Generalversammlung am Montag, den Geburtstag des Kaisers am Sonntag, den 29. cr. durch einen Herrenabend im Vereinslokal zu feiern. Zum zweiten Schriftführer wurde Herr Restaurateur Gülle gewählt. — Die Freiwillige Feuerwehr hielt ihre Generalversammlung gestern Abend ab. Dem Jahresbericht entnehmen wir, daß der Wehr 52 beitragzahlende Mitglieder (42 aktive und 10 passive) angehören; es haben im verflossenen Jahre stattgefunden: 7 Vorstandssitzungen und 6 Generalversammlungen. Zwei Brände hatte die Wehr zu bewältigen. Von einer Feuerversicherungsgesellschaft erhielt die Wehr 20 Mark als Prämie überwiesen. Die Einnahmen betrugen 566,64 M., die Ausgaben 566,14 M., mithin verbleibt ein Bestand von 32 Pf, eine Rechnung im Betrage von 14 M. ist außerdem noch zu bezahlen. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Bürgermeister Kühnbaum als Vorsitzender, Klempnermeister Ullmann als Stellvertreter, Besitzer E. Hahn als Kassenführer, Kaufmann Lange als 1. und Restaurateur Gülle als 2. Schriftführer. Zu Beisitzern wurden Schmiedemeister Laux, Besitzer Hennig und Besitzer Knodel gewählt. Auch das Gülle'sche Lokal wurde als Vereinslokal wiedergewählt. — Wegen der ungünstigen Kassenverhältnisse wurde beschlossen, Kaisers Gebutstag in diesem Jahre nicht zu feiern. — Vom 1. Februar ab wird das ganze Barackenlager des Artillerie-Schießplatzes mit sämtlichen auf demselben befindlichen Wohnstätten, Gasthäusern, Etablissements dem Landbestellbezirk Thorn 2 (Bahnhof) zugetheilt worden.

Kleine Chronik.

* Ueber Hochwasserverheerungen treffen neue Hiobsposten aus den oberrheinischen, namentlich den badischen Distrikten ein. Das Donauthal zwischen Hüfingen und Pfohren gleicht einem gewaltigen See. Alle Betriebe mußten eingestellt werden. Die Häuser stehen einen Meter im Wasser. In Neustadt wurde ein Beamter von den Fluthen weggerissen und ertrank. Zahlreiches Vieh ist umgekommen. Auf dem Schwarzwalde schmelzen große Schneemassen, die Wasser stürzen tosend in die Thäler hernieder. Die meisten Landstraßen sind völlig zerstört. Die Kölner Pegelhöhe ist auf $6\frac{1}{2}$ Meter gestiegen. Das Hochwasser bespült bereits die Werftkante. Die Hafenverwaltung erließ Mittwoch Mittag die Aufforderung an die Bürgerschaft, Vorkehrungen gegen das Hochwasser zu treffen, da auf Grund der neuesten Meldungen vom Oberrhein noch weiteres schnelles Steigen zu erwarten steht. Eine Anzahl tiefer gelegener Dörfer des Mittelrheins wurde hart mitgenommen, desgleichen in der Sieggegend.

* Ihren schlafenden Mann übergoß die Gutsbesitzerin Rakowska in Boddroczany (Galizien) mit Petroleum und zündete dasselbe an, wodurch der Mann verbrannte. Die Mörderin wurde verhaftet.

* In der Verbrecherkolonie auf der Insel Sachalin hat eine Revolte stattgefunden. Zwei Wärter wurden getödtet, mehrere schwer oder leicht verletzt. Das requirirte Militär, welches zu spät kam, um die Wärter zu retten, unterdrückte die Revolte und legte die Rädelsführer der Sträflinge in Ketten.

Neueste Nachrichten.

Wien, 18. Januar. Ein heute Abend ausgegebenes Communique bestätigt eine Meldung der „Neuen Freien Presse" über eine Einigung der Obmänner der deutschen Oppositionspartei. Das Communique besagt, daß nach eingehender Erörterung der politischen und nationalen Lage der Deutschen in Oesterreich die Parteivorstände einmüthig die dringende Nothwendigkeit anerkannten gemeinsam die nationalen und politischen Forderungen der Deutschen aufzustellen und zu vertreten. Behufs Durchführung dieser Angelegenheit soll die Berathung an den nächsten Tagen fortgesetzt wreden.

Paris, 18. Januar. Esterhazy ist nach $11\frac{1}{4}$ Uhr Abends eingetroffen und lehnt jedes Interview ab. Kein Zwischenfall.

20. Januar.				
	Sonnen-Aufgang	8 Uhr	1	Minuten.
	Sonnen-Untergang	4 „	23	„
	Mond-Aufgang	11 „	7	„
	Mond-Untergang	2 „	49	„

Tageslänge

8 Stund. 22 Minut., Nachtlänge 15 Stund. 38 Minut.

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 19. Januar Fonds: fest.		18. Jan.
Russische Banknoten	216,50	216,30
Warschau 8 Tage	fehlt	215,90
Oesterr. Banknoten	169,45	169,50
Preuß. Konsols 3 pCt.	93,40	93,50
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt	101,90	101,70
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt. abg.	101,70	101,60
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	93,25	93,40
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	101,70	101,60
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	90,40	90,75
do. „ $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	99,50	99,50
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	99,50	99,50
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	100,25	fehlt
Türk. Anl. C.	27,45	27,40
Italien. Rente 4 pCt	fehlt	91,30
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	91,75	91,80
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	198,70	198,80
Harpener Bergw.-Akt.	180,50	180,40
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,75	127,20
Thorn. Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt	$80\frac{5}{8}$	80 c
Spiritus: Loko m. 50 M. St	59,20	fehlt
„ „ „ 70 M. St.	39,90	39,40

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 19. Januar.

Loco cont. 70er	40,00 Bf.,	37,80 Gd.	—,—	bez.
Jan.	40,00 „	37,50 „	—,—	„
Febr.	41,00 „	37,80 „	—,—	„

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 19. Januar 1899.

Aufgetrieben waren 355 Ferkel und 41 Schlachtschweine. Gezahlt wurde für bessere Schweine 39 bis 40 Mk., für magere 37—38 Mk. für 50 Kilogramm lebend Gewicht.

Bekanntmachung.

Unser „Krankenhausabonnement“ für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge, sowie für Dienstboten wird wiederholentlich empfohlen.

Der geringfügige Satz von 3 Mark für Dienstboten, 6 Mark für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge sichert auf die einfachste Weise die Wohlthat der freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause.

Das Abonnement gilt nur für das Kalenderjahr. Für die im Laufe desselben Eingekauften muß dennoch der ganze Jahresbeitrag bezahlt werden. Der Einkauf findet statt bei der Kämmerei-Nebenkasse.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Behufs Vermiethung des der Stadt gehörigen **Holzlagerplatzes am Weichselufer** oberhalb des Ferrari'schen Holzplatzes bis zu den am Schankhaus III stehenden Bäumen in einer Länge von 60 Metern und einer Breite von 14 Metern = 840 Quadratmeter groß auf die Zeit vom 1. April 1899 bis 1. April 1900 haben wir einen Licitationstermin zur Entgegennahme mündlicher Gebote auf

Montag, 30. Januar 1899
Mittags 12¼ Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Vor dem Termin ist eine Bietungskaution von 15 Mark in der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen.

Die Miethsbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Thorn, den 4. Januar 1899.

Der Magistrat.

Standesamt Mocker.

Vom 12. bis 19. Januar 1899 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Uhrmacher Hermann Jacobsohn-Thorn. 2. Tochter dem Werkmeister Theodor Bedau. 3. Tochter dem Arbeiter Johann Demski. 4. Tochter dem Arbeiter Johann Tauchert. 5. Tochter dem Arbeiter Stephan Rybacki. 6. Tochter dem Eigenthümer Joseph Zdrojewski. 7. Sohn dem Maurer Hubert Czarnecki. 8. Sohn dem Arbeiter Leo Zurawski. 9. Sohn dem Arbeiter Stanislaus Tarczikowski. 10. Sohn dem Eisendreher Max Mahlke. 11. Sohn dem Pfefferküchler Paul Schitko. 12. Unehelicher Sohn. 13. Tochter dem Arbeiter Johann Malinowski.

b. als gestorben:

1. Schmied Felix Swiatalski 34 J. 2. Wladislaus Dziwalski 5 M. 3. Joseph Ziezmerski-Schönwalde 6 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Thomas Suszynski und Anna Pawlowski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Joseph Lewandowski mit Valerie Koniewski.

Fest-Essen

im **Artushofe** statt.

Preis des Gedecks 4 Mark. Die Theilnehmerliste liegt zur Einzeichnung der Namen bis 25. d. Mts. im Artushofe aus.

Boethke, Stadtverordneten-Vorsteher.	**Dr. Borchert,** Erster Staatsanwalt.	**Hausleutner,** Landgerichts-Präsident.
Dr. Kohli, Ober-Bürgermeister.	**Rohne,** Generalleutnant und Gouverneur.	**von Schwerin,** Landrath.

Ein sehr gut erhaltener
Gebauhr'scher Flügel
wegen Todesfall zu verkaufen.
von Slaska, Windstraße 1.

Ladeneinrichtung, Tombänke, Repositorien, Glas- u. Schaukasten, eleg. Schaufenster-Einrichtung, kleiner Handwagen, eiserne Gartenbank und vieles Andere sofort billig zu verkaufen.
Elisabethstr. 4. Hiller.

4 neue Arbeitswagen,
sowie neues, elegantes Cabriolet u. Schlitten zu verkaufen. **Blum.**

Maskenanzug zu verk. Culmerstr. 6, II.

Kaufmännischer Verein.
Freitag, den 20. Januar,
8½ Uhr Abends
im Saale des Artushofes:
Vortrag
der Frau **Fanny Nasareff** a. Coburg.
„Das Frauenleben in Rußland in den verschiedenen Schichten der Bevölkerung.“
Nichtmitgliedern ist der Zutritt mit Genehmigung des Vorstandes gestattet.
Der Vorstand.

Thorner Liedertafel.
Freitag, den 20., Abends 8½ Uhr:
General-Probe
im Artushof.

Zum Besten einer Schulbibliothek findet **am Sonntag, den 22. d. Mts.,** Abends 7½ Uhr in der Aula der Knaben-Bürgerschule (Gerstenstraße) eine
musikal.-deklamator. Aufführung
von Schülerinnen der **Küntzel'schen Höh. Mädchenschule** statt.
Zur Aufführung gelangt:
Die Blumenkönigin
von **V. Hollaender.**

Zur **Generalprobe, Freitag den 20 Januar,** Nachmittags 4½ Uhr haben Kinder Eintritt à 25 Pf.

Billets zur Aufführung à **1 Mk.,** Familienbillets (3 Personen) a **2,50 Mk.** in den Vormittagsstunden von 12 bis 1 Uhr im **Schullokal, Seglerstr. 10** und an der Abendkasse erhältlich.

Mein Saal
ist noch zu Kaisers Geburtstag zu vergeben.
H. Diesing, Innungsherberge.

Der Laden
Brückenstr. 29 vom 1. April zu vermieth. Zu erfragen bei **Julius Dupke.**

Die Parterrewohnung
in meinem Hause, **Brombergerstr. 24,** ist vom 1. April 1899 ab zu vermiethen; auch ist das Grundstück zu verkaufen.
Heinrich Tilk.

Eine Balkon-Wohnung
und eine kl. **Wohnung** 1. April z. v.
H. Schmeichler, Brückenstr. 38.

1 Treppe
ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Küche u. Zubehör vom 1. April zu vermieth. **Jakobstraße 9.**

Wohnung,
möglichst parterre, mit Werkstelle sofort gesucht. Adressen in der Geschäftst. d. Ztg.

2—3 Stuben, auch möbl., nebst Pferdestall und Burschengelaß zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Gut möbl. Zimmer
zu vermiethen **Brückenstr. 4, I.**

Ein gut möbl. Vorderzimmer
zu vermiethen **Paulinerstraße 2, I.**

Kirchliche Nachrichten.
Freitag, den 20. Januar 1899:
Evangel. luth. Kirche.
Abends 6½ Uhr: Abendandacht.
Herr Superintendent Rehm.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht 4¼ Uhr.

Für Börsen- u. Handelsberichte ꝛc. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 17

der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Freitag, den 20. Januar 1899.

Feuilleton.

Wie es endete.

Roman von Maria Theresia May, Verfasserin des preisgekrönten Romans „Unter der Königstanne".

(Nachdruck verboten.)

16.) (Fortsetzung.)

„Verzeihung, Frau Gräfin," entgegnete Rhoden sehr entschieden, „wenn ich Sie bitte, von der Frau Ihres Sohnes, einer Dame, die ich hochschätze, in meiner Gegenwart in anderen Ausdrücken zu sprechen; es ist dies Ihrer selbst nicht würdig. Was aber die Giltigkeit der Ehe anbelangt, so versichere ich Sie, daß jede gesetzliche Formalität genau erfüllt worden ist. Ich versichere Sie ebenso, Frau Gräfin, daß die Gemahlin Herberts so schön, anmuthig und reichen Geistes ist, daß sie der Stolz Ihres Hauses werden wird. Sobald Sie sie gesehen haben, werden Sie eingestehen, daß ein Weib, welches jeden Reichthum der Natur ihr eigen nennt, auf dessen Stirn das Diadem der Schönheit und der Intelligenz strahlt, keinen anderen Adelsbrief braucht! —"

„Ich bitte, Baron Rhoden, Sie gerathen in eine ganz überflüssige Begeisterung," unterbrach ihn die Gräfin ironisch. „Wahrscheinlich ist also mein Sohn, wie ich dies gleich geahnt habe, das Opfer einer schönen Kokette geworden, die auch Ihnen den Kopf verdreht hat, weil sie im Nothfalle auch mit einem Baron Rhoden fürlieb genommen hätte, wenn ihre Versuche, Gräfin Landskron zu werden, mißlungen wären."

Rhoden sah die Gräfin beinahe mitleidig an. „Sie wollen mich beleidigen, Frau Gräfin; aber da ich Ihre Erregung begreife, beachte ich diesen Ausfall nicht. Gern gestehe ich Ihnen zu, daß, wenn mein Herz nicht längst gefesselt wäre," ein schneller Blick streifte Ingeborg, die mit erregter Aufmerksamkeit zuhörte, „ich wohl versucht haben würde die Hand Gertrud Meynerts zu gewinnen, nur hätte sie den Baron Rhoden genau so abschlägig beschieden wie den Grafen Landskron."

„Was heißt das?" fuhr die Gräfin auf, und alle übrigen sahen verwundert den Sprecher an.

„Das heißt, daß die Frau Ihres Sohnes wahrscheinlich noch heute nicht weiß, daß sie durch ihre Verheirathung eine Gräfin geworden ist."

„Was ist das für ein Märchen?" fragte die Schloßherrin.

„Kein Märchen, Frau Gräfin," und Rhoden erzählte der erstaunt Zuhörenden von dem Adelshasse Gertruds, von ihrer sonderbaren Erziehung, von Fräulein Friederike Meynert, welche sich überhaupt gegen die Verheirathung ihrer Nichte gesträubt hatte, und von der Sorge Herberts, seine Braut nicht erfahren zu lassen, weß Standes er sei, damit sie nicht in letzter Stunde „Nein" sage, und von seinem Glücke, das er in dem Bewußtsein fand, ausschließlich und allein um seiner selbst willen gewählt zu werden. Und weiter erzählte Rhoden, auf welche Weise es gelungen sei, die Täuschung Gertruds herbeizuführen, und wie Herbert nur aus diesem Grunde der Mutter erst in letzter Stunde von seinen Absichten Mittheilung gemacht habe.

„Großer Gott, das alles ist ja Wahnsinn," rief die Gräfin außer sich. „Also er hat nicht einmal ein Mädchen gewählt, das in Demuth und Dankbarkeit ihr Glück anerkennt, welches ihr in den Schoß fällt, sondern eine Demokratin, vielleicht gar eine Anarchistin. Ich kann mit ihr nicht unter einem Dache existiren; ich kann aber auch an keinem anderen Orte leben als in Kronau. Hierher hat mich mein Mann als Braut geführt, hier sind meine Kinder geboren, an dieses Schloß knüpfen sich die stolzesten und schönsten Traditionen unseres Hauses; und hier soll nun eine Frau herrschen, welche keinen Begriff von der Heiligkeit und Würde des Adels hat, welche unser Wappen vielleicht verspottet und unseren unbefleckten Stammbaum verlacht? Warum haben Sie denn meinem Sohn dies alles nicht vorgestellt?"

Mit ernster Theilnahme suchte Rhoden die aufgeregte Frau zu beruhigen. Er sagte ihr, daß er bei Herbert kein Mittel der Ueberredung unversucht gelassen habe, daß er aber habe einsehen müssen, wie Herberts Liebe zu der Tochter des Dorfarztes so übermächtig sei, daß er wirklich nur in einer Verbindung mit ihr sein Glück finden konnte. „Andererseits, Frau Gräfin," schloß Rhoden, „ist die Neuzeit ja viel toleranter geworden. Alle Tage werden, selbst in den höchsten Kreisen, Mesalliancen geschlossen, welche binnen kurzem fast immer von der Gesellschaft anerkannt werden."

„Ich werde dies aber niemals thun," erklärte die alte Dame. „Nicht um Haaresbreite gebe ich etwas von den Grundsätzen auf, die mir von frühester Jugend an eingeprägt worden sind. — Mir selbst getreu! das ist meine Devise, und niemals kann ich ein bürgerliches Mädchen als Gräfin Landskron anerkennen."

„Das sind schöne Ansichten!" dachte Rhoden bei sich, wenn die Wahlsprüche der beiden Gräfinnen aufeinanderstoßen. Mir selbst getreu! und: Ich wehre mich! „Na, zum Glück scheint mir Gertrud ein Charakter von Stahl zu sein."

Mittlerweile hatte sich die alte Gräfin an ihren Bruder gewandt mit der vorwurfsvollen Frage, weshalb er sie nicht sofort benachrichtigt habe, als im Dorfe Kronau das Aufgebot bestellt worden sei.

„Aus dem einfachen Grunde, weil Herbert mir schrieb, er würde Dir seine Verlobung selbst anzeigen," entgegnete Graf Körting. „Damit war die Sache für mich erledigt, ich bin kein Freund von überflüssigen Korrespondenzen."

„O, Du billigst vielleicht gar Herberts unbegreifliche Handlungsweise?"

„Nein, Karola; aber ich liebe es nicht, unabänderliche Thatsachen zu besprechen; das hat keinen Zweck. Dein Sohn ist großjährig, er muß wissen, was er zu thun hat. Wenn er einer Bürgerlichen seinen Namen giebt, so hat eigentlich nur er den Schaden, falls sie ihn nicht mit Würde trägt, und diese letztere wirst Du sie schon lehren," fügte er ironisch hinzu.

Die Gräfin erhob sich majestätisch und entgegnete: „Es war das Unglück Deines Lebens, daß Du nie verstanden hast, Ernstes ernst zu behandeln," und sich dann zu Rhoden wendend, fuhr sie fort: „Adieu, Baron Rhoden, ich muß mich jetzt ein wenig zurückziehen und überlasse Sie der Sorge meines Bruders. Ich bedauere, daß wir genöthigt waren, die Familienangelegenheit vor Ihnen zu besprechen. Aber ich habe mich überzeugt, daß ich Ihnen unrecht that, als ich annahm, Sie hätten die Verheirathung meines Sohnes mit diesem Mädchen begünstigt. Doch verlassen Sie sich darauf, daß ich in dieser Angelegenheit noch nicht das letzte Wort gesprochen habe. Mit meinem Willen bleibt dieses Bauernmädchen nicht Gräfin Landskron! — Gieb mir den Brief Herberts zurück, Klementine, und begleite mich auf mein Arbeitszimmer."

Das junge Mädchen reichte der Mutter das sorglich zusammengefaltete Schreiben und bot ihr den Arm, auf den sich die Gräfin schwer stützte, so daß die zarte Gestalt Klementinens fast schwankte. Die Gräfin liebte es zuweilen, ein wenig mit Zeichen von Altersschwäche zu kokettiren, obgleich an ihrer aufrecht getragenen hohen Gestalt, an der guten Hautfarbe und in dem Gesicht mit den energischen Zügen und den dunklen, blitzenden Augen fast keine Spur der fünfundsechzig Jahre sichtbar war, welche sie bereits zählte.

Graf Körting wurde gleich darauf von einem Diener abgerufen, und so blieben Ingeborg Preyern und Lothar von Rhoden für einige Augenblicke allein. Wie gerne hätte Rhoden gewußt, was in der Seele des schönen Mädchens vorging! Sie hatte sich doch bis zu dieser Stunde fast mit Bestimmtheit als die Verlobte Herbert Landskrons betrachten müssen, und von der Gesellschaft war sie auch als solche behandelt worden. Jetzt stand sie an dem offenen Fenster und sah in den Schloßpark hinunter, dessen Laubbäume bereits in die Farben des Herbstes gekleidet waren und mit leisem Säuseln einzelne Blätter auf den Rasen herabsinken ließen.

„Zürnen Sie mir, Komtesse Ingeborg?" fragte Rhoden, näher zu ihr tretend.

Sie wandte sich schnell, und ihre Blicke hingen an seinen ausdrucksvollen Zügen. „Ihnen zürnen? Weshalb? Sie haben mir ja nichts gethan. Ach so," setzte sie, seinen fragenden Blick deutend, hinzu: „Sie meinen, ich könnte den Boten nicht von der Botschaft trennen, Herr Baron, und Ihre Nachricht müsse mich unangenehm berührt haben?"

Da Rhoden nur stumm nickte, fuhr Ingeborg sinnend fort: „In dieser halben Stunde sind wir uns näher gekommen als in den vielen Jahren, die wir uns schon kennen. So kann ich Ihnen denn auch ruhig eingestehen, wie ich mich selber wundere, daß ich bei der Nachricht von Herberts Vermählung so garnichts anderes empfand als Ueberraschung und Erstaunen."

„Wirklich, garnichts anderes? — auch nicht das geringste Gefühl gekränkter Eitelkeit?"

„Auch dies nicht," entgegnete Ingeborg lächelnd.

„Nun, dann sind Sie eine außergewöhnliche Frauennatur, Komtesse. Uebrigens hat Herbert bei seiner Wahl Ihnen doch ein Kompliment gemacht. Seine Frau gleicht Ihnen, wie . . . ich weiß nicht, wie ich sagen soll . . . wie die rothe Rose der weißen gleicht. Lachen Sie mich wegen des trivialen Vergleiches nicht aus, Komtesse, ich habe seit der Verlobung Herberts, die mir viel Sorge gemacht hat, allen meinen Witz verloren."

Ingeborg erröthete ein wenig, ging aber auf die letzte Aeußerung Rhodens weiter nicht ein, sondern sprach: „Der Tante haben Sie aber sehr tapfer standgehalten, und ich weiß, daß dies nicht leicht ist. Ich freute mich, wie muthig Sie für Herberts Frau das Wort führten. Sie verdient es, nicht wahr? Herbert kann keine Wahl getroffen haben, die seiner nicht würdig ist."

„Sie verdient es," bestätigte Rhoden einfach und neigte sich ritterlich über Ingeborgs Hand, welche ihm diese entgegenstreckte, und sein Herz klopfte stärker, als er die kühlen Finger mit seinen Lippen berührte.

„Wir gehen bis zum Essen wohl noch in den Park," schlug Ingeborg vor. „Sie müssen mir noch viel von Herberts Frau erzählen. Die Arme wird bei der Tante zuerst keine guten Tage haben."

Rhoden und die junge Dame schritten den Laubengang entlang, der am Schlosse vorbeiführte. Bogenausschnitte in demselben faßten herrliche Landschaftsbilder in ihren Rahmen, nicht groß und gewaltig, aber lieblich und lächelnd. Durch welliges Hügelland zog sich das breite, glitzernde Band eines Flusses; dunkles Nadelholz wechselte mit Buchen- und Eichenwaldungen ab, die jetzt in rother und gelber Herbstpracht leuchteten; weite Strecken Stoppelfelder schmiegten sich wie schutzsuchend an ihren Fuß, ab und zu hob sich aus einer Anzahl kleiner rothgedeckter Häuser ein spitzer Kirchthurm hervor.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Ein eigenartiger Fund wurde, wie das „Straßb. Tgl." erzählt, dieser Tage von einem Postboten beim Leeren eines Briefkastens gemacht. Er fand nämlich unter den Briefen Ansichtspostkarten u. s. w. ein Päckchen in weißem Papier, das jedoch einer Bestimmungsangabe, sowie der nöthigen Freimarke durchaus entbehrte. Bei näherer Untersuchung ergab sich als Inhalt ein Viertelpfund Schinken, von kundiger Hand in feine Streifen geschnitten. Eine liebenswürdige, wenn auch etwas verspätete Gabe des Christkindleins vermuthend, holte sich der Biedere ein mächtig Stück Brod aus seinem Spind, belegte es mit dem gefundenen Schinken und begann alsbald mit vollen Backen zu kauen. Hiermit dürfte ein Vorkommniß zusammenhängen, von dem uns heute früh unsere geschätzte Nachbarin umständlichen und wahrheitsgetreuen Bericht erstattete. „'s isch nix meh mit de Maidle vom hitzedaa", sagte sie. „Endweddersch sin se verschläckt oder sie sin hoffärti oder sie han e Liebschter oder alles drei! Was sage Sie par Exemple do derzue: Schick ich gescht mei Maidel, mer e Vierle geraicherte Schunke ze hole; was maine Sie, was die dumm Gans macht? Kummt haim und bringt mer anschdatt em Schunke e Brief, wie es selwer an syne Liebschde geschriewe het, und hets mit emol in Acht genumme, daß sie mer de Brief genn het, bis ich ere saa: „Ja, was soll denn ich mit dem Brief? Myne Schunke will ich!" — „Jesses Maria", brüelts und wurd fyrroth bis üwer d'Ohre, „jetz haw ich de Schunke in d'Brieflad keijt!"

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

1. Der Einkauf zur freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause steht unter den Bedingungen des Dienstboten-Einkaufs auch den Handwerksmeistern bezüglich ihrer Lehrlinge frei.
2. Auf Grund und unter Vorlegung des ertheilten Einkaufsscheines (Abonnements-Beitrags-Quittung) darf der Arbeitgeber **bei der Orts-Kranken-Kasse** die Befreiung des versicherungspflichtigen Lehrlings von der Krankenversicherungspflicht beantragen.

   Gemäß §. 3b des Krankenversicherungs-Gesetzes in der Fassung vom 10. April 1892 **sind** Lehrlinge auf solchen Antrag von der Versicherungspflicht zu befreien Im Ablehnungsfalle entscheidet die Aufsichtsbehörde endgültig.
3. **Bis zur Befreiung** von der Krankenversicherungspflicht **bleibt** indessen der Lehrling Kassenmitglied und hat der Arbeitgeber den Beitrag weiter zu entrichten.
4. Krankenversicherungspflichtig sind nur diejenigen Handwerkslehrlinge, welche vom Arbeitgeber Lohn oder Naturalbezüge (freien Unterhalt, Beköstigung oder Kostgeld) beziehen. — Lehrgeld schließt nur dann die Versicherungspflicht aus wenn es zugleich Entschädigung für den Unterhalt einschließt.
5. Der Einkauf zur freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause steht auch für nicht krankenversicherungspflichtige Handwerkslehrlinge frei.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Diejenigen **Militärpflichtigen,** welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1879 geboren, ferner diejenigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgiltig noch nicht entschieden ist, d. h. welche noch nicht

a. vom Dienst im Heere oder in der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,
b. zum Landsturm 1. Aufgebots oder zur Ersatz-Reserve, bezw. Marine-Reserve überwiesen,
c. für einen Truppentheil oder Marinetheil ausgehoben sind,

und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädte haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom
15. Januar bis z. 1. Februar 1899
bei unserem Stammrollenführer im Bureau 1 (Sprechstelle) zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann befinden, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes (Landrathsamt) ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a. für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirthschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältniß stehende Militärpflichtige
   der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst, oder in der Arbeit stehen;
b. für militärpflichtige Studirende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten
   der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Hat der militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

Wer weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen:

1. von den im Jahre 1879 geborenen Militärpflichtigen das Geburtszeugniß, dessen Ertheilung kostenfrei erfolgt.*)
2. Von den 1878 oder früher geborenen Militärpflichtigen der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Losungsschein.

Sind Militärpflichtige zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute 2c) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des obengenannten Zeitraums anzumelden.

Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten in Betreff der daselbst untergebrachten Militärpflichtigen.

Versäumniß der Meldefrist entbindet nicht von der Meldefrist.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit **Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.**

Thorn, den 28. Dezember 1898.

Der Magistrat.

*) **Anmerkung:** Die Geburtszeugnisse sind im Königlichen Standesamt (Rathhaus 1 Treppe) von den in Thorn geborenen Individuen an den Wochentagen zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags in Empfang zu nehmen.

Der Speicher Baderstr. 28

ist noch in drei Etagen, oder solche auch einzeln, als Lagerräume zu vermiethen. Zu erfragen dortselbst im

Technischen Bureau.

Bekanntmachung.

Zurückstellung Militärpflichtiger von der Einziehung zum Militärdienste.

Anspruch auf Zurückstellung haben:

1. Die einzigen Ernährer hilfsloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern und Geschwister.
2. Der Sohn eines zur Arbeit und Aufsicht unfähigen Grundbesitzers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn dessen einzige und unentbehrliche Stütze zur wirthschaftlichen Erhaltung des Besitzes, der Pachtung oder des Gewerbes ist.
3. Der nächstälteste Bruder eines vor dem Feinde gebliebenen oder an den erhaltenen Wunden gestorbenen, oder in Folge derselben erwerbsunfähig gewordenen oder im Kriege an Krankheit gestorbenen Soldaten, sofern durch die Zurückstellung den Angehörigen des Letzteren eine wesentliche Erleichterung gewährt werden kann.
4. Militärpflichtige, welchen der Besitz oder die Pachtung von Grundstücken durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen, sofern ihr Lebensunterhalt auf deren Bewirthschaftung angewiesen und die wirthschaftliche Erhaltung des Besitzes oder der Pachtung auf andere Weise nicht zu ermöglichen ist.
5. Inhaber von Fabriken und anderen gewerblichen Anlagen, in welchen mehrere Arbeiter beschäftigt sind, sofern der Betrieb ihm erst innerhalb des dem Militärpflichtjahre vorangehenden Jahres durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen und deren wirthschaftliche Erhaltung auf andere Weise nicht möglich ist. Auf Inhaber von Handelshäusern entsprechenden Umfanges findet diese Bestimmung sinngemäße Anwendung.

Durch Verheirathung eines Militärpflichtigen können Ansprüche auf Zurückstellung nicht begründet werden.

Reklamationen müssen spätestens bis zum 1. Februar d. J. dem Königlichen Herrn Landrath eingereicht werden. Soll die Reklamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern und Geschwister der Reklamanten begründet werden, so müssen sich diese Angehörigen der Ersatz-Kommission persönlich vorstellen, oder aber, falls ihr Erscheinen nicht möglich ist, die Erwerbs- oder Arbeitsunfähigkeit durch Zeugnisse des Kreisphysikus, die den Reklamationen beizufügen sind, nachweisen.

Alle Reklamationen, die der Ersatz-Kommission zur Begutachtung und Prüfung nicht vorgelegen haben, werden von der Ober-Ersatz-Kommission in der Regel zurückgewiesen, sofern die Veranlassung zur Reklamation nicht erst nach beendetem Ersatz-Geschäft entstanden ist.

Thorn, den 17. Januar 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für den Monat Januar d. Js. haben wir nachstehende Holzverkaufstermine anberaumt.

1) **Sonnabend, den 21. Januar Vormittags 1/2 10 Uhr in Barbarken.**
2) **Montag " 23. " " 1/2 10 " " Pensau** (Oberkrug.)

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen nachstehende Hölzer:

A. Bauholz.

1) Barbarken: Jagen 38 und Jagen 52.

ca. 150	Stück	Bauholz mit ca. 85 fm. Inhalt
36	"	Bohlstämme
300	"	Stangen 1. Klasse (Leiterbäume.)
500	"	" II. " "
295	"	" III. " "
80	"	" IV. " "

2) Guttau: Jagen 70. 76. 82. 74 a.

ca. 150	Kiefern	mit ca. 80 fm.
1	Eiche	" " 1,81 "
8	Birken	" " 2,91 "

B. Brennholz.

1) Barbarken: Jagen 38 und 52.

ca. 100	rm.	Kiefern-Spaltknüppel	
20	"	"	Rundknüppel
250	"	"	Stubben
80	"	"	Reisig I. Klasse.

2) Olleck: Totalität

ca. 600 rm. Kiefern-Reisig II. Klasse (trockene Stangenhaufen)
150 " " " II. " (1—2 m. lange grüne Knüppel)
sowie ein geringes Quantum trockener Kloben, Spaltknüppel und Stubben.

Brennholz.

3) Guttau: Jagen 74 a. (Schlag)

	175	rm.	Stubben
	39	"	Reisig I. Kl. (Nutzreisig)
	4	"	" III. " (Strauch)
Jagen 70 (am Eichbusch)	44	rm.	Kloben (grün)
	19	"	Spaltknüppel "
	6	"	Rundknüppel "
	45	"	Stubben "
	4	"	Reisig I. Kl. "
Totalität (trocken)	44	rm.	Kiefern-Kloben
	8	"	" Spaltknüppel
	19	"	" Stubben.
4) Steinort: Totalität.	11	rm.	Kiefern-Kloben.
	7	"	Spaltknüppel
	92	"	Stubben
	36	"	Reisig II. Klasse (Stangen).

Thorn, den 12. Januar 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, hierorts eine **Schifferschule** einzurichten und machen wir die betreffenden Interessenten hierauf mit dem Bemerken aufmerksam, daß jetzt schon Anmeldungen im Meldeamt hierselbst entgegengenommen werden.

Thorn, den 11. Januar 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung von Feldsteinen** zur Unterhaltung der städtischen Chausseen für das Rechnungsjahr 1899/1900 soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Es werden erforderlich für die

1. Culmer Chaussee 85 cbm
2. Graudenzer Chaussee 71 cbm
3. Leibitscher Chaussee 1250 cbm
4. Gremboczyner Chaussee 27 cbm.

Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Montag, d. 30. Januar 1899,
Vormittags 11 Uhr

an das hiesige Stadtbauamt postfrei einzureichen, woselbst die eingegangenen Angebote zur festgesetzten Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter eröffnet werden.

Bedingungen und Angebotsformulare liegen im Stadtbauamte während der Dienststunden zur Einsicht aus oder können von dort gegen Erstattung der Schreibgebühren von 50 Pf. für das Stück bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Thorn, den 13. Januar 1899.

Der Magistrat.

Glacé-Handschuh

in feinem, haltbarem Leder empfiehlt
Handschuhfabrikant **C. Rausch,**
Schulstr. 19, Culmerstr. 7.
Handschuhwäscherei.

Eine Aufwärterin für den ganzen Tag gesucht Schillerstraße 2, I.

Bitte zu beachten!

Braunschw. Gemüse-Conserven:

4 Pfd.	junge Erbsen	90 Pf.
2 Pfd.	dto.	55 "
5 Pfd.	prima junge Schnittbohnen	80 "
2 Pfd.	dto.	37 "
2 Pfd.	Schnittspargel	95 "
1 Pfd.	dto.	55 "
2 Pfd.	junge Wachsbohnen	45 "
2 Pfd.	junge Carotten	80 "

Metzer Compot-Früchte:

1 Pfd.	Mirabellen	50 Pf.
1 Pfd.	Kirschen	60 "
1 Pfd.	Reineklauden	60 "
1 Pfd.	Birnen	55 "
1 Pfd.	Erdbeeren	85 "
1 Pfd.	Melange	85 "
1 Pfd.	Aprikosen	1 Mk.
	Preisselbeeren, lose, p. Pfd.	40 Pf.

S. Simon.

Special - Offerte
für feine
Röst-Kaffees

p. Pfund M. 0,70, 0,80, 0,90, 1,00, 1,20, 1,30, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 2,00.

Verkauf jeden Quantums.

Ed. Raschkowski,
Neust. Markt Nr. 11 und Jakobs-Vorstadt Nr. 36.

Einige Herren finden
guten Mittagstisch,
auf Wunsch auch ganze Pension,
Culmerstr. 11, 2 Tr. L. Gedemann.

Sicherster und Hygienischer **Frauenschutz**
(kein Gummi), 1 Dtz. 1,20, Porto 20 Pf. (ev. i. Marken). H. C. Dölling, Berlin, Graunstr. 30.

Konkurs-Ausverkauf.

Das Dobrzinski'sche Konkurs-Waarenlager
wird vom 15. Januar ab von 9 bis 1 und von 3 bis 8 Uhr Abends ausverkauft.



Bier-Grosshandlung

von
M. Kopczynski,
Thorn, Rathhaus.



Empfehle in
Siphons à 5 Liter Inhalt.

Münchener Hackerbräu	Mk. 2.50
Königsberger, hell	" 2.—
" dunkel	" 2 —
Thorner Lagerbier	" 1.50

in bester Qualität.

Unterrichtsbriefe f. das Selbststudium

der **Elektrotechnik,** des **Maschinenbauwesens,** sowie des **Hoch- und Tiefbauwesens.**

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachleute von **O. Karnack.**

Lehrmethode des Technikums zu Limbach i. S. Jedes der nachfolgenden 7 Selbstunterrichtswerke ist für sich **vollständig abgeschlossen** u. beginnt jedes mit der **untersten Stufe.**

Der Baugewerksmeister. Handb. z. Ausbildung v. Baugewerksmeistern, redigiert v. O. Karnack. à Lieferung 60 ₰.

Der Polier. Handb. z. Ausb. v. Polieren u. klein. Meistern, red. v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Der Tiefbautechniker. Handbuch z. Ausbildung von Tiefbautechnikern, redigiert von O. Karnack. à Lieferung 60 ₰.

Maschinenkonstrukteur. Handbuch z. Ausb. v. Maschinentechnikern u. Konstrukteuren, red. v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Der Werkmeister. Hdb. z. Ausb. von Werk- und Maschinenmeistern, Betriebsleitern 2c., redig. v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Der Monteur, Vorarbeiter u. Maschinist. Hdb. z. Ausb. v. Monteuren 2c., v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Elektrotechnische Schule. Handb. z. Ausb. v. Elektrotechnikern, redigiert v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Sämtliche Werke sind auch in **Prachtmappenbänden à 7 M** zu haben.

Diese rühmlichst bekannten u. v. d. Fachpresse vorzügl. beurteilten **Selbstunterrichtswerke,** die von der **Direktion des Technikums Limbach** i. S. unter Mitwirkung zahlreicher, tüchtiger Fachleute herausgegeben sind, setzen keinerlei bes. Vorkenntnisse voraus, sie ermögl. es jedem strebsamen Techniker, **ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.**

Die Selbstunterrichtswerke behandeln in einfacher, sowohl dem Ungeübteren wie auch dem schon Fortgeschrittenen leicht verständlicher Form alle Gebiete der **Elektrotechnik,** beziehungsweise des **Maschinenbaues,** beziehungsweise des **Hoch- und Tiefbauwesens.**

Dem fleißigen und zielbewußt vorwärtsstrebenden Techniker ist dadurch eine vorzügliche Gelegenheit geboten, ohne größeren Aufwand an Geld u. ohne seine berufliche Thätigkeit unterbrechen zu müssen, alle technischen Lehrgegenstände gründlichst zu erlernen. Wer sich in das Studium dieser Briefe mit Ernst vertieft und an der Hand dieses wohldurchdachten, planmäßig angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fortschreitet, wird sich gediegene Kenntnisse auf allen Gebieten seines Faches erwerben und unstreitig die schönsten und vorteilhaftesten Erfolge erzielen. — Für diejenigen, welche danach streben, auf Grund des Studiums dieser Werke eine **Fach-Prüfung** abzulegen, oder eine höhere Klasse des Technikums zu erreichen, sei Folgendes bemerkt: Da am Technikum zu Limbach i. S. nur nach vorstehend beschriebenen Werken unterrichtet wird, ist es dem fleißigen Schüler ermöglicht, eine oder mehrere Klassen zu überspringen, wenn er die nötigen Kenntnisse nachweist, wie ferner auch die Einrichtung getroffen ist, daß strebsame Techniker durch das Studium unserer Werke **ohne Besuch des Technikums** eine der dort bestehenden **Fachprüfungen** ablegen können, wenn sie nachweisen, daß sie sich die nötigen Kenntnisse erworben haben. Hat ein Schüler die Fachprüfung erfolgreich abgelegt, so erhält er ein **Reifezeugnis.**

Diese Werke sind ***durch jede Buchhandlung zu beziehen,*** *sowie durch*
A. Bonness, Leipzig, *Sternwartenstr. 46.*

Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau.

Abonnement: 20 ₰ *pro Monat durch jede Buchhandlung;* **60 ₰** *pro Quartal durch die Post.*
Postliste 8178 a.

Diese ausgezeichnete, sehr umfangreiche, inhaltsvolle, reich illustrierte, ungewöhnlich billige Zeitschrift, die von hervorragenden Fachmännern bearbeitet, unterrichtet eingehend in grosser Zahl umfangreicher u. kleiner Originalartikel über die Entwickelung, Fortschritte u. Erfahrungen der Elektrotechnik und des Maschinenbaues. Enthält ferner Patentnachrichten, technische Auskünfte, Submissionen, handelsindustrielle Mitteilungen etc. etc. etc.

Probenummern kostenlos von der
Geschäftsstelle d. Zeitschrift f. Elektrotechnik u. Maschinenbau, Leipzig.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganisirt 1855.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft

auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staatsregierung.
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
Versicherungsstand ca. 43 Tausend Policen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern

In Thorn: **Max Gläser,** Hauptagent, Elisabethstraße.

Möblirtes Zimmer,
Kab. m. Burscheng., pt., Culmerstr. 11 z. verm.

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.